

Kreuzotterbeobachtung im Klippengebiet am Ottofels bei Wernigerode

HELMUT FEIX und OTFRIED WÜSTEMANN

Nach MEYER & BUSCHENDORF (2004) gilt die Kreuzotter mit 70 Funddaten in den Jahren 1990 bis 2000 als die seltenste Schlangenart in Sachsen-Anhalt. Als relativ kälteresistente Art, die auch Gebiete mit höheren Temperaturschwankungen toleriert, ist die Kreuzotter im Harz ab 300 m ü. NN zu finden (MEYER et al. 2004). Obwohl 67,2 % der aktuellen Kreuzotternachweise aus dem Land Sachsen-Anhalt den Harz betreffen, sind die Kenntnisse über das Vorkommen und die Stetigkeit der Kreuzotter im Harz noch sehr lückenhaft. Lediglich bei BUSCHENDORF (1984), GAßMANN (1984), ILLIG (1984), ORTLIEB (1984), KNOLLE & BUSCHENDORF (1992), SCHIEMENZ & GÜNTER (1994), MEYER (1997) und MEYER et al. (2004) finden sich neuere Hinweise zur Verbreitung der Art im Harz.

Langzeitbeobachtungen an Kreuzotterpopulationen des Harzes gehören dabei eher zu den Ausnahmen. Soweit bekannt, konnte lediglich WESTERMANN (1996) am Nordharzrand zwischen Thale, Stecklenberg und Friedrichsbrunn in einer Höhenlage von 405 m ü. NN Kreuzottern über 5 Jahre in ihrem Frühjahrshabitat auf einem besonnten Waldweg beobachten. Die Mortalitätsrate lag bei dieser Population lediglich bei 12 %, was auf eine relativ hohe Lebenserwartung von Einzeltieren schließen lässt. Die Untersuchungen ergaben außerdem eine gewisse Ortstreue der Tiere.

Das über 25 Jahre erfasste Gebiet im ehemaligen Landkreis Wernigerode befindet sich westlich der Stadt Wernigerode im Bereich des Ottofelsens, angrenzend an den Nationalpark Harz. Es umfasst eine Fläche von rund 150 ha und liegt in einer Höhe von ca. 600 m ü. NN. Das Gebiet ist geprägt durch großflächige Fichtenbestände verschiedener Altersstufen mit einem geringen Anteil an Nebenbaumarten (z.B. Birke, Eberesche). Die für das Kreuzottervorkommen wichtigen Strukturen ergeben sich aus dem hohen Anteil an verstreut im Gebiet liegenden, zum Teil freistehenden Granitklippen, sowie mehreren mehr oder weniger offenen Moorflächen. Außerdem gibt es im Beobachtungsgebiet aufgelassene Steinbrüche.



Abb. 1: Kreuzotter beim Sonnenbad auf einem Granitstein in mitten einer schmelzenden Schneefläche (Beobachtungstag: 17.04.1988). Foto: Helmut Feix.

Trotz gezielter Nachsuche konnten die folgenden Kreuzotternachweise nicht wie bei WESTERMANN (1996) jährlich wiederkehrend, sondern nur sporadisch in größeren Abständen erbracht werden. Was darauf hinweisen könnte, dass der Lebensraum hier vielfältiger strukturiert ist und es wahrscheinlich deshalb zu keinen hohen Konzentrationen an bestimmten Punkten kommt.

Am 14.06.1983 gelang HELMUT FEIX erstmals ein Sichtnachweis einer ausgewachsenen Kreuzotter im Bereich der Eschwegestraße. An gleicher Stelle fanden WERNER ILLIG und HELMUT FEIX am 22.06.1983 ein Natternhemd von ca. 80 cm Länge. Die nächsten Nachweise aus dem Beobachtungsgebiet erfolgten erst wieder im Jahr 1988. Am 16. und 17.04.1988 gelang HELMUT FEIX die Beobachtung von jeweils einer sich sonnenden Kreuzotter östlich der Eschwegestraße. Es handelte sich aufgrund der unterschiedlichen Zeichnung und Farbe um zwei verschiedene Tiere. Erstaunlich war, dass sich eine der Kreuzottern, die vermutlich in einem alten Fichtenstubben überwintert hatte, auf einem Granitstein inmitten einer schmelzenden Schneefläche sonnte (siehe Abb. 1).

Am 09.10.1994 wurde auf der Eschwegestraße eine tote Kreuzotter gefunden (Belegexemplar

befindet sich in der Sammlung des NP „Harz“). Im gleichen Umfeld wurde ab 03.07.1999 mehrfach eine Kreuzotter beim Sonnen beobachtet. Ebenfalls im Jahr 1999 berichteten Forstarbeiter von der Sichtung mehrerer Kreuzottern bei Durchforstungsarbeiten am „Gebohrter Stein“ (markanter Granitfels). MICHAEL HARTUNG und BERND LOCHAU (persönliche Mitteilung) beobachteten am 29.04.2000 auf der Forststraße zwischen Bergwacht und Ottofels eine ausgewachsene Kreuzotter beim Sonnenbad. Am 10.05.2000 berichtete der Mitarbeiter der Wernigeröder Bergwacht ERICH GEODECKE von einem kleinen Jungen, der in der Nähe der Bergwachtstation von einer Kreuzotter gebissen wurde und von der Bergwachtstation nach Wernigerode in das Kreiskrankenhaus gebracht werden musste. Im Bereich des Granitfelsens „Gebohrter Stein“ konnte im Juli 2002 und dann erst wieder am 09.05.2008 jeweils eine Kreuzotter beim Sonnenbad beobachtet werden. Nach Auswertung des Bildmaterials handelte es sich dabei um zwei verschiedene Tiere.

KATHRIN BAUMANN findet am 28.09.2008 am westlichen Wegrand der Eschwegestraße in Höhe der Hohensteinklippen eine juvenile Kreuzotter, die auf den Versuch sie von dort zu vertreiben sehr aggressiv reagiert.

Auch gezielte Nachfragen bei Personen, die in diesem Bereich länger tätig waren, ergaben, dass im Beobachtungsgebiet mehrmals Kreuzottern gesehen wurden. So teilte Revierförster SIEGFRIED HAAKE mit, dass in den 60er Jahren bei Aufforstungsarbeiten 6 Kreuzottern gefunden wurden. JOCHEN GRÄßNER (Ehemaliger Hüttenwart) berichtet von mehrmaligen Beobachtungen der Kreuzotter im Bereich des Karlshauses. Arbeiter aus dem Steinbruch am kleinen Birkenkopf meldeten ebenfalls Kreuzotterfunde. Der langjährige Kreisnaturschutzbeauftragte des Landkreises Wernigerode ACHIM GROß fand Anfang der 80er Jahre bei einem Kontrollgang an der Zeterklippe in einer Höhenlage von ca. 900 m ü. NN das Natternhemd einer Kreuzotter. Bei diesem Fundpunkt dürfte es sich um den höchstgelegenen bekannten Kreuzotterfundpunkt im Harz handeln. Wenn man die Unübersichtlichkeit des Geländes und die heimliche Lebensweise der Kreuzotter in Betracht zieht, so zeigen diese langjährigen Beobachtungen, dass in dem von Granitklippen durchsetzten Gebiet um den Ottofelsen von einer stabilen Kreuzotterpopulation auszugehen ist.

Wahrscheinlich reicht dieses Vorkommen aktuell auch bis in das westlich der Eschwegestraße gelegene Gebiet des Nationalparks Harz hinein. Zur Bestätigung dieser Vermutung ist aber eine systematische Nachsuche notwendig.

Literatur

- BUSCHENDORF J. (1984): Kriechtiere und Lurche des Bezirkes Halle. – Naturschutzarbeit Bez. Halle und Magdeburg 21: 29-56.
- GAßMANN F. H. (1984): Lurche und Kriechtiere des Bezirkes Magdeburg. – Naturschutzarbeit Bez. Halle und Magdeburg 21: 29-56.
- ILLIG, W. (1984): Kreuzottern im Harz ? Der Harz – Eine Landschaft stellt sich vor, H. 11/12: 63-64.
- KNOLLE, F. & J. BUSCHENDORF (1992): Zur Situation der Kriechtiere (Reptilia) am und im Harz. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Goslar 3: 131-169.
- MEYER F. (1997): Kriechtiere (Reptilia). In: LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (Hrsg.): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt – Landschaftsraum Harz. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt., Sonderheft 4/97: 229-232.
- MEYER, F., J. BUSCHENDORF, U. ZUPPKE, F. BRAUMANN, M. SCHÄDLER & W. R. GROSSE (2004): Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts – Bielefeld (Laurenti Verlag), 239 S.
- ORTLIEB, R. (1984): Zum Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus*) und Glattnatter (*Coronella austriaca*) im Südharz. Naturschutzarbeit Bez. Halle Magdeburg 21/1: II-IV.
- SCHIEMENZ H. & R. GÜNTHER (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands (Gebiet der ehemaligen DDR). – Rangsdorf. (Natur & Text)
- WESTERMANN, A. (1996): Ergebnisse fünfjähriger Beobachtungen an einem Frühjahrsquartier der Kreuzotter – *Vipera berus* im Harz. – Abhandlungen und Berichte des Museums Heineanum 3: 81 – 92

Anschrift der Autoren

HELMUT FEIX

Karlstraße 3 · 38855 Wernigerode

OTFRIED WÜSTEMANN

Nationalpark Harz

Nationalparkverwaltung

Lindenallee 35 · 38855 Wernigerode

E-Mail:

otfried.wuestemann@npharz.sachsen-anhalt.de